

## **Beitrag der VIZ zum Pressetermin: Notfall-Box gegen Vergiftungsunfälle bei Kindern** am 10.7.03 in der Geschäftsstelle der Techniker Krankenkasse in Freiburg

Die Vergiftungs-Informations-Zentrale (VIZ) Freiburg berät nicht nur rund um die Uhr in Vergiftungsnotfällen. Auch die Vorbeugung ist ein wichtiges Aufgabengebiet. Aus diesem Grund beteiligt sich die VIZ an dem hier vorgestellten Projekt der Techniker Krankenkasse und des Landesapothekerverbandes Baden-Württemberg, bei dem Eltern von Kleinkindern eine Notfallbox gemeinsam mit Informationen zur Vorbeugung von Vergiftungsunfällen und Erstmaßnahmen im Notfall zur Verfügung gestellt wird.

Seit der Gründung der VIZ Freiburg (1968) hat die Zahl der Anfragen stetig zugenommen, allein im letzten Jahr um 30 % auf 14.533

Die unbeabsichtigten Vergiftungen, die Vergiftungsunfälle im eigentlichen Sinn, stellen die größte Gruppe der Anfragen dar (82%). Davon betreffen zwei Drittel Kinder unter 5 Jahren. Hierbei handelt es sich überwiegend um kindliche Unfälle (rund 52% aller Anfragen) im häuslichen Bereich: Am häufigsten vergiften sich Kinder mit

- Haushaltschemikalien (33%)
- Pflanzen und Pilze (24%) sowie
- Arzneimittel (21%)

Glücklicherweise verlaufen die Vergiftungsfälle von Kleinkindern überwiegend harmlos. Dennoch war im Jahr 2002 bei immerhin 17 % der Fälle eine ambulante oder stationäre Behandlung erforderlich oder bereits eingeleitet worden.

Schwerwiegende Komplikationen von Vergiftungsunfällen können häufig abgewendet werden, wenn rechtzeitig die richtigen Maßnahmen ergriffen und Fehlbehandlungen vermieden werden. Wird der Kontakt mit einem möglicherweise giftigen Produkt vermutet, so gilt es

- Ruhe zu bewahren
- ggf. Erstmaßnahmen zur Sicherung von Atmung und Kreislauf zu ergreifen (stabile Seitenlage/Beatmung; Selbstschutz beachten),
- fachkundigen Rat einzuholen, z.B. von einer VIZ
- und nach Absprache zusätzliche Erstmaßnahmen wie die Gabe von Aktivkohle oder eines Entschäumers durchzuführen.

Entschäumer werden eingesetzt, wenn schäumende Produkte wie Geschirrspülmittel, Shampoo, Seife o.ä. aufgenommen wurden, um zu verhindern, dass Schaum in die Lunge gelangt und dort eine Lungenentzündung verursacht. Aktivkohle bindet viele Giftstoffe und wird deshalb insbesondere nach Aufnahme von gefährlichen Medikamenten oder besonders giftigen Pflanzen in Form einer Suspension gegeben. 2002 wurde Aktivkohle in 6% der kindlichen Vergiftungsfälle durch die Ärzte und Ärztinnen der VIZ empfohlen, ein Entschäumer in 13%.

Eine optimale Versorgung vergifteter Kleinkinder durch Laien ist vor allem möglich, wenn die Betroffenen wissen, bei wem sie fachkundigen Rat einholen können. Der im Anschluss an eine derartige Beratung rasche Einsatz der Ersttherapeutika Aktivkohle und Entschäumer ist dann gewährleistet, wenn diese im Haushalt vorgehalten werden. Die Wirksamkeit insbesondere der Aktivkohle nimmt mit der Zeit ab und ist nach Ablauf einer Stunde nur noch gering. Mögliche Zeitverluste vor Gabe dieser Mittel – z.B. durch Aufsuchen einer Apotheke oder einer Arztpraxis – sollten deshalb vermieden werden.

## **Aktuelle Untersuchung: Wie sind Eltern auf Vergiftungsunfälle vorbereitet?**

Um festzustellen, wie Eltern in Baden-Württemberg auf Vergiftungsunfälle vorbereitet sind, wurde von der VIZ Freiburg mit Unterstützung der TK und des LAV im ersten Quartal dieses Jahres eine Befragung durchgeführt. Alle Eltern von Kindern bis zu 6 Jahren, die bei der VIZ anriefen, wurden befragt, woher sie die Telefonnummer der VIZ kannten und ob sie Kohle oder Entschäumer im Haushalt vorhielten.

Von 1166 Anrufern, die die Einschlusskriterien erfüllten, wurden 1085 Datensätze erhoben (93 %). Dabei wurden folgende Ergebnisse erhalten:

- 53 % der Anrufer mussten die Telefonnummer zunächst erfragen, bevor sie die VIZ kontaktieren konnten. Am häufigsten wurde die Telefonnummer dem Telefonbuch entnommen bzw. bei der Telefonauskunft erfragt. Viele Anrufer wurden auch direkt von Arztpraxen oder anderen Institutionen des Gesundheitswesens an die VIZ weiter verwiesen. Von denen, die die Telefonnummer bereits kannten, hatten über die Hälfte diese Information Zeitungen, Erste-Hilfe-Büchern oder ähnlichen Informationsmaterialien entnommen. Nur 13 % aller Anrufer griffen auf Informationen zurück, die sie im Vorfeld bereits von Krankenkassen, Erste-Hilfe-Ausbildern oder anderen Gesundheitsdienstleistern erhalten hatten.
- Über die Hälfte der Anrufer (55 %) hatten weder Entschäumer noch Kohle im Haushalt vorrätig. 19% der Anrufer hatten medizinische Kohle und 37 % Entschäumer zu Hause. Bei 11 % waren beide Mittel im Haushalt vorhanden.
- Die große Mehrheit der Anrufer wusste nicht, dass Aktivkohle und Entschäumer bei Vergiftungen eingesetzt werden. Das gilt auch für diejenigen, die diese Mittel vorhielten.

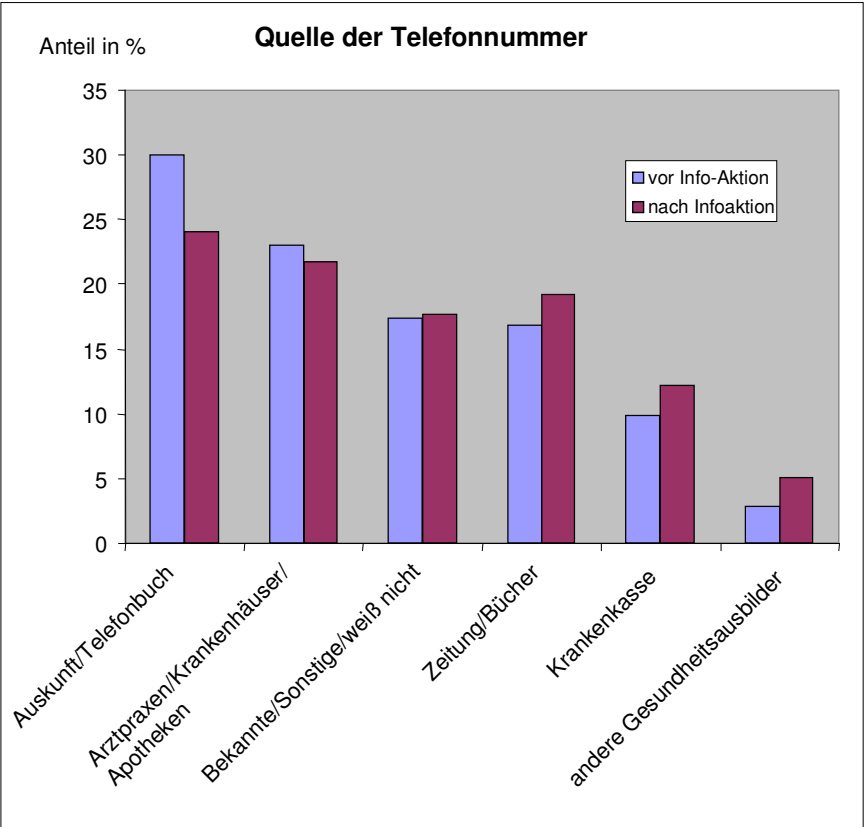
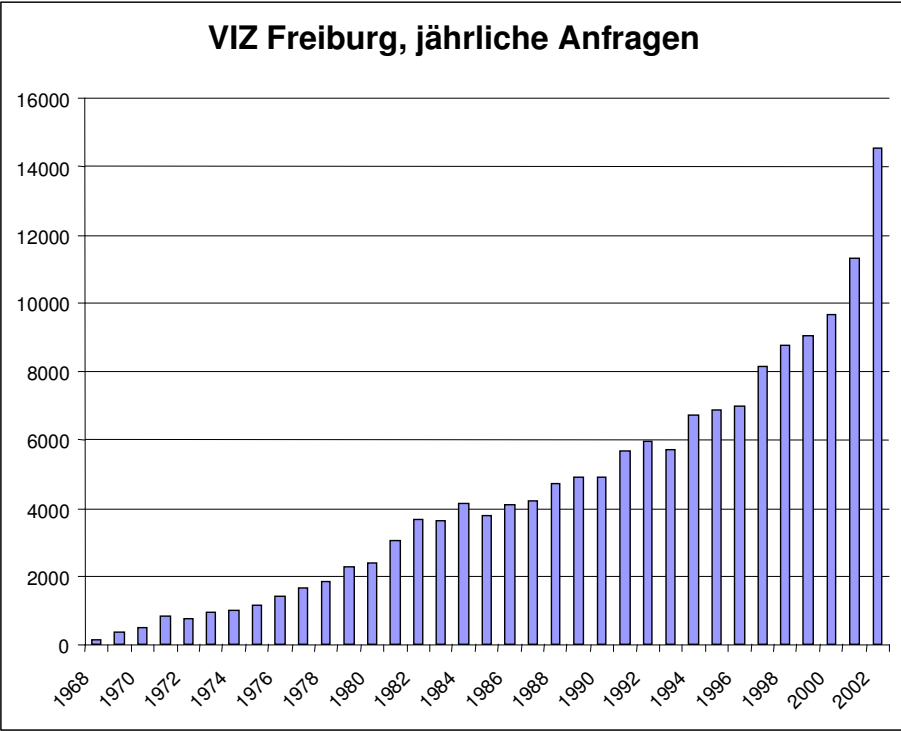
Diese Ergebnisse zeigten, dass der Informationsgrad der Eltern von Kindern im Kleinkindalter deutlich verbessert werden sollte, um eine rasche Erstversorgung nach Vergiftungsunfällen zu ermöglichen.

Anfang April begann die Techniker-Krankenkasse die Notfallbox an Eltern von Kindern im Alter von 6 bis 12 Monaten zu verschicken. Die Befragung wird deshalb seit Mai diesen Jahres wiederholt, um den Effekt der Verteilung der Notfallbox an ausgewählte Versicherte und die begleitende Öffentlichkeitsarbeit zu bestimmen.

Eine Vorauswertung von 865 Datensätzen zeigt, dass der Anteil der bereits im Vorfeld informierten Anrufer von 29 % auf 36 % zugenommen hat. Insgesamt hat sich der Anteil der Anrufer, die Kohle und Entschäumer vorrätig hielten, nicht wesentlich verändert. Von den TK-Versicherten hatten jetzt aber 28 % (vorher 13 %) Kohle und 43 % (vorher 27 %) Entschäumer vorrätig.

Die Informationsaktion hat also positive Veränderungen bewirkt, eine Ausweitung ist deshalb sinnvoll.

Dr. Uwe Stedtler  
stellv. Leiter der Vergiftungs-Informations-Zentrale Freiburg  
Universitätsklinikum Freiburg  
Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin



**Kohle u./o. im Haushalt vorhanden?**  
Ergebnis vor Informationsprojekt

